Textauszug aus "Herr des Abgrunds"

Hier nun mein erster Einstand; ein Auszug aus einer Kurzgeschichte:

Ich ging über den mit Holz ausgelegten Boden in den großen Saal, wo meine Schwester schon auf mich wartete. Ascarda hatte ihren Kampfanzug an und hielt ihr Jagdmesser in der Hand.
Ich war besorgt.
»Ascarda, was ist los? Stimmt irgendetwas nicht?«.
Sie blieb stumm und trat nur einen Schritt nach vorne, während sie ihre Waffe auf mich richtete.
»Das...das kannst du doch...nicht machen!«
Fassungslos starrte ich sie an.
"Das...ich...du.."
Ich war nicht mehr in der Lage in Sätzen zu sprechen, weil ich so geschockt über ihr Handeln war.
"Ich meine du....wir.." Auch der zweite Versuch misslang. Ascarda starrte mich nur an. Ihr kalter Blick musterte mich missbilligend. Ihre Schultern waren verkrampft und die Muskeln in seiner Wange zuckten.
Ich zwang meinen Blick auf den Boden. Die Gesichtszüge meiner Schwester wirkten hart und kantig.
Ich hob die Hand und wollte schon mein Schwert schwingen, ließ sie aber gleich darauf wieder sinken.
Was könnte wohl mit ihr passiert sein, dass sie sich so verändert hatte? Nur der Herr des Abgrunds konnte dafür verantwortlich sein. Und jetzt war sie kurz davor, auf mich loszugehen. Ich könnte sie nicht aufhalten und wollte ihr auch nicht körperlich weh tun. Und doch griff ich ihn an.
"Flame", schrie ich und mein Kurzschwert erwachte zum Leben. Seine bronzefarbene Klinge loderte umgeben von tausend kleinen Flammen.
Sie lachte nur. Kalt und Spröde hallten ihr Laute durch den Raum. Sofort schien es kälter geworden zu sein. Ich fröstelte mich, doch mein Schwert gab mir Kraft.
Unentschlossen holte ich aus und hätte sie fast am Unterarm getroffen, da bloggte sie mit ihrem Jagdmesser ab und streifte meine Schulter. Es brannte und schmerzte, aber ich ignorierte den Schmerz.
»Du müsstest wissen, dass du gegen mich nicht gewinnen kannst, Schwester Herz.«
»Ich bin nicht länger deine Schwester. Du bist ein Verräter!«, ihre Stimme klang fremd.
Im nächsten Moment geschah alles auf einmal: Ascarda holte aus, ich bloggte ab, sie murmelte undeutlich etwas und dann war sie weg - wie vom Erdboden verschluckt.
Verdutzt schaute ich mich um, doch alles was ich wahrnahm war Leere. Plötzlich tauchte sie hinter mir wieder auf, umschlang mich und hielt mir ihr Messer an die Kehle. Ich erschrak und keuchte. Das konnte sie doch nicht machen. Jetzt blieb mir nur noch eine Chance – ihr die Realität vor Augen zu halten, sodass sie nicht mehr die Meinung des Herr des Abgrunds hat.
Auf einmal sank Ascardo zu Boden und blinzelte nur noch schwach mit ihren Augen.
»Ascardo, hilf mir. Ich kann nicht mehr. Du musst mich retten. Mich von dem Herr des Abgrunds befreien.«
Ihr Gesichtsausdruck war zum einem verzweifelt, aber auch zugleich kalt und herzlos.
Wie sollte ich ihr helfen? Mir kam ein Geistesblitz. Mit Hilfe unserer Kraft und Verbundenheit, dem „Zwillingsblut“, könnte ich es schaffen. Entschlossen nahm ich mir ihr Jagdmesser und schlitze mir eine kleine Wunde in den Unterarm. Sofort lief Blut an meiner Hand hinunter und tropfte auf den Boden. Ich kniete mich hin und beugte mich über Ascarda, deren Arm auch mit Blut verschmiert war. Vorsichtig drückte ich meinen Arm gegen ihren, um unser Blut zu vereinen.
Langsam schlossen sich unsere Wunden und das Rote verschwand von unserer Haut. Nach und nach kehrte die Lebenskraft in Ascarda wieder zurück.

Freue mich auf Anregungen aller Art :)

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Textauszug aus "Herr des Abgrunds"

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de